

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### Deutschland

### Exil

### 1933 - 1945

### Kalifornien

### AUFSATZSAMMLUNG

- 23-1** *Weimar im Exil* : die Kultur der Republik am Pazifik / hrsg. von Sabina Becker und Fabian Bauer. - München : Edition Text + Kritik, 2021. - 302 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-96707-558-8 : EUR 39.00  
[#8042]

Zu den Forschungsschwerpunkten von Sabina Becker, Professorin für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Freiburg, gehören nicht nur Literatur und Kultur der Weimarer Republik, sondern als Pendant auch *Weimar und die Folgen Intellektuelle im amerikanischen Exil: 1933 - 1960*.<sup>1</sup> Gemeinsam mit ihrem Doktoranden Fabian Bauer gibt sie nun eine Aufsatzsammlung heraus, in der sich elf Beiträge mit dem Weiterleben kultureller Impulse aus der Weimarer Zeit im kalifornischen Exil und danach befassen. Die acht Autorinnen und drei Autoren, unter ihnen auch die beiden Herausgeber, stehen fast alle in direkter oder lockerer Verbindung zum Forschungsbereich an der Universität Freiburg, entweder als ehemalige oder derzeitige Doktoranden, wissenschaftliche Mitarbeiter oder befreundete Professoren. Ihre Beiträge beziehen sich durchweg auf eigene, aktuelle oder ältere Forschungsarbeiten zu einzelnen Personen, die in und um Los Angeles zumindest zeitweise im Exil lebten, mehrheitlich auf Schriftsteller, aber auch auf Regisseure und Philosophen. Nur im Einleitungsbeitrag ge-

1

<http://forschdb.verwaltung.uni-freiburg.de/servukl/forschdbukl.fdbfbr1?Ausgabeart=bs&Abtkey=802> [2022-12-31]. - Vgl. ihre jüngste große Monographie: *Experiment Weimar* : eine Kulturgeschichte Deutschlands 1918-1933 / Sabina Becker. - Darmstadt : wbg Academic, 2018. - 608 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-534-27051-4 : EUR 69.95. - Inhaltverzeichnis: <https://d-nb.info/1156341744/04> - Ferner das von ihr seit 1995 herausgegebene *Jahrbuch zur Kultur und Literatur der Weimarer Republik* (bis Bd. 5 u.d.T.: *Jahrbuch zur Literatur der Weimarer Republik*) sowie als Beispiel früherer Forschungsergebnisse: *Exil ohne Rückkehr* : Literatur als Medium der Akkulturation nach 1933 / hrsg. von Sabina Becker ; Robert Krause. - München : Edition Text + Kritik, 2010. - VII, 338 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86916-048-1 : EUR 32.00 [#1420]. - Rez.: *IFB 11-1* [https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_ifb.pl?item=bsz317943057rez-1.pdf](https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz317943057rez-1.pdf)

hen Fabian Bauer und Sabina Becker davon ab und führen ihre spezielle Fragestellung an die Fortführung von Ideen und Errungenschaften der Weimarer Zeit in den USA in der Zeit des Exils und danach weiter aus.<sup>2</sup>

Bauer und Becker gehen davon aus, daß der Kunst- und Kulturbegriff der Weimarer Republik der Belastungsprobe durch den Nationalsozialismus standgehalten hat. Die Idee von Weimar wurde mit der Emigration aus Deutschland gerettet und zur Grundlage einer künstlerischen Praxis im Exil; dort entfaltete sie trotz aller Verlusterfahrungen eine nachhaltige Wirkung und wird bis heute als Grundlage kultureller und ästhetischer Verständigung akzeptiert (S. 8 - 9). Für das amerikanische Exil führen sie als Beispiele die Filmästhetik der Hollywood-Studios und das Fortleben der Bauhaus-Architektur an; es gäbe keine Beispiele dafür, daß die Vertriebenen die spezifische Kultur von Weimar für ihre Exilsituation verantwortlich gemacht und sich von ihr abgewendet hätten. Vielmehr seien in den USA die Denktraditionen der Weimarer Republik insbesondere in den Kultur- und Geisteswissenschaften aufgegriffen und fortgeführt worden. Die USA markierten für viele Exilanten den Endpunkt ihrer Flucht aus Deutschland: Diese Entscheidung war nicht zuletzt durch den forcierten Amerikanismus in der Weimarer Zeit bestimmt, der maßgeblich das Denken und die Kultur in Deutschland bereichert und Vorbildfunktion zumindest für die in die USA Flüchtenden besessen hatte. Um die 30 Prozent der insgesamt 500.000 aus Deutschland und Österreich zwischen 1933 und 1945 Geflüchteten fanden dort Aufnahme. Innerhalb der USA wurde die Filmindustrie Hollywoods zu einem wichtigen Fluchtpunkt für die exilierten Künstler, mehr als 1500 fanden dort zeitweise Arbeit. Mit den aus anderen Ländern geflohenen Künstlern bildeten sie in den Kriegsjahren die größte kulturelle Enklave der Welt, um die 16.000 Exilanten erweiterten die deutschsprachige Bevölkerungsgruppe in Los Angeles und bildeten dort einen eigenen Mikrokosmos. Die Lebensräume der Weimarer Exilanten müßten als Weimarer Kulturräume am Pazifik gedeutet werden, die das Potential besaßen, jegliche Akkulturationsbestrebungen überflüssig erscheinen zu lassen, mit einem privat organisierten deutschsprachigen Kulturbetrieb, der neben dem amerikanischen Bestand hatte. Die geflohenen Künstler arrangierten sich, akkulturierten sich gesellschaftlich und beruflich, blieben aber zugleich künstlerisch der Weimarer Kultur verhaftet. Wegen der ästhetischen Differenzen zur umgebenden amerikanischen Kultur könne auch Erfolglosigkeit im Kultursystem der USA als Indiz für die Kontinuität der Kultur der Weimarer Republik gewertet werden. Nicht verfilmte Drehbücher und nicht realisierte Buchpublikationen verwiesen auf diese kulturelle Differenz, die wiederum auch zu vielfacher Abneigung gegen das Aufnahmeland geführt habe, Weimar fungierte unangefochten als Vergleichswert. Thematisch, stilistisch, ästhetisch und kulturell blieben die Werke der Exilanten bis auf Ausnahmen Deutschland verbunden, sie zehrten von der Avantgarde der zwanziger Jahre und den Ideen

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1232344818/04>. Erwähnt sei auch das Personenregister mit ca. 360 Einträgen (S. 297 - 302).

des Weimarer Experiments, - sie sind die Basis für das Weiterwirken der Kultur von Weimar.

Sieben Beiträge des ersten Teils befassen sich mit Leben und Werk einzelner Autoren im literarischen Exil am Pazifik: Fabian Bauer beginnt im umfangreichsten Beitrag des Bandes mit Bertolt Brecht und bekräftigt die zuvor in der Einführung ausgebreiteten Thesen schon in seinem Titel: *Akkulturationsverweigerung als ästhetisches Prinzip*. Brecht kompensierte ausbleibende Bühnenpraxis durch umfassende Auseinandersetzung mit der Theorie des epischen Theaters, das sich aber gänzlich auf ein deutsches, bürgerliches Publikum bezog und unvereinbar war mit dem vorrangig unterhaltungsindustriellen amerikanischen Kulturmarkt. Das Bedürfnis nach Amüsement war dort noch ungebrochen, erst in den 1960er Jahren seien Brechts künstlerische Vorstellungen zum anerkannten Bestandteil amerikanischer Kultur geworden.

Milena Kirwald geht auf das für Bruno Frank neue filmische Schreiben in seinem letzten Roman **Die Tochter** (1943) ein. Frank setzte hier erstmalig die in den zwanziger Jahren in Deutschland entwickelten Erzähltechniken als Kunstmittel ein (zur gleichen Zeit verwendete er sie in seiner Brotarbeit als Drehbuchautor für Hollywood ohne besondere künstlerische Ansprüche).

Marie Meuer gibt anhand der Tagebucheintragungen und der einschlägigen Sekundärliteratur einen Überblick über die Exiljahre von Thomas Mann in den USA, zuerst im akademisch geprägten Princeton, wo ihm die universitären Verpflichtungen nicht behagten, danach ungebundener in Kalifornien, wo er sich auf seine politisch-kulturelle Selbstbeauftragung als Repräsentant eines humanistisch geprägten, emigrierten Deutschlands konzentrierte, dazu auf seine aktive politische Arbeit gegen Hitler-Deutschland für den Hörfunk der BBC und auf seine Arbeit als Schriftsteller, durch die er sich mit seinem Idealbild Goethe und deutscher Geschichtsphilosophie verbunden fühlte. Thomas Mann habe sich vom Exilland USA die größtmögliche Einflußnahme auf Deutschland versprochen, Akkulturation sei nie sein Ziel gewesen. **Lotte in Weimar**, **Doktor Faustus** und die Rundfunkansprachen **Deutsche Hörer**<sup>3</sup> ließen wenig Raum für das Exilland, die Rückkehr in die Schweiz entsprach seiner zunehmenden Distanzierung von Deutschland.

Rebecca Junglas wirft einen spezifischen Blick auf Thomas Manns Annäherung an die amerikanische Alltags- und Populärkultur, wie er sie in seinen Tagebüchern notiert hat und wie sie von seinen Biographen festgehalten worden ist: in Notizen zu Essen und Trinken, Zeitungslektüre, Zerstreung, Kino, Musik und Radio-Comedy. Bis 1945 könnten seine Exiljahre in gewisser Weise als paradoxe, nachträgliche Annäherung an das zuvor von ihm abgelehnte, dezidiert Moderne der Weimarer Republik angesehen werden.

---

<sup>3</sup> Vgl. **"Steine in Hitlers Fenster"** : Thomas Manns Radiosendungen "Deutsche Hörer!" (1940 - 1945) / Sonja Valentin. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2015. - 335 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1696-6 : EUR 29.90 [#4397]. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz434791377rez-1.pdf> - Hier auch Angaben zu den Quellen und weitere Literatur.

Alisa Charté skizziert anhand der (älteren) Sekundärliteratur und seinen eigenen Äußerungen in großen Zügen die Exiljahre von Lion Feuchtwanger, zuerst in Südfrankreich und ab 1940 nach spektakulärer Flucht in New York und Kalifornien, wo er nach einer zweiten Einwanderung als Staatenloser zwar dauerhaft geduldet, aber vor allem aufgrund seiner Reise nach Moskau von 1937 überwacht wurde.<sup>4</sup> Seine schon früh einsetzenden internationalen Erfolge als Autor vielgelesener, den Ideen der Aufklärung verhafteter historischer Romane gestatteten ihm zeitlebens einen gehobenen Lebensstil und großzügige Hilfestellungen für weniger glückliche Künstler. Zum Rahmenthema äußert sich Charté nicht explizit, - es betraf Feuchtwanger als internationalen Erfolgsautor wohl auch weniger.

Um so intensiver geht Sabina Becker ein auf Alfred Döblins Verhaftetheit in seinen filmisch geprägten Schreib- und Denkgewohnheiten aus den frühen zwanziger Jahren. Er führte sie fort als sehr produktiver, aber kommerziell wenig erfolgreicher Autor von Filmskripten in Hollywood, aber auch in seinem Hauptwerk der amerikanischen Exiljahre, dem zweiten und dritten Teil der Romantetralogie **November 1918**.<sup>5</sup> Sein Bestehen auf der Kultur der frühen Weimarer Republik zeige sich auch in seiner letztlich erfolglosen Nachkriegstätigkeit als französischer Kulturoffizier in Mainz und im erneuten Exil in Paris.

Regina Range betont auf der Basis von Autobiographien und Briefen die emanzipatorischen und frauenrechtlerischen Kontinuitäten in den Arbeiten von Gina Kaus, Vicki Baum und Salka Viertel in ihrer Zeit als Drehbuchautorinnen in Hollywood, weil es ihnen gelungen sei, ihre feministischen, humanitären und antifaschistischen Bestrebungen aus der Weimarer Zeit fortzuführen: Ihre kaum bekannten, in diversen Archiven bewahrten Filmskripte böten eine kritische Gegenperspektive zur in der Forschung vorherrschenden Beschäftigung mit ihren männlichen Kollegen.

Zwei der bekanntesten Regisseure aus Deutschland werden in den Beiträgen zum *Filmexil* vorgestellt: Larissa Kleybor skizziert anhand der Sekundärliteratur zu Ernst Lubitsch dessen Karriere in Deutschland als Schauspieler und Regisseur von Lustspielfilmen, in denen er seinen spezifischen Stil

---

<sup>4</sup> Vgl. **"Ich kam, ich sah, ich werde schreiben"** : Lion Feuchtwanger in Moskau 1937 ; eine Dokumentation / Anne Hartmann. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 456 S. : Ill. ; 23 cm. - (Akte Exil ; N.F. 1). - ISBN 978-3-8353-3152-5 : EUR 39.00 [#5500]. - Rez.: **IFB 17-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8640> - Die Ausgabe seiner Tagebücher berücksichtigt Charté nicht: **Ein möglichst intensives Leben** : die Tagebücher / Lion Feuchtwanger. Hrsg. von Nele Holdack, Marje Schuetze-Coburn und Michaela Ullmann. Unter Mitarb. von Anne Hartmann und Klaus-Peter Möller. Mit einem Vorwort von Klaus Modick. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau-Verlag, 2018. - 639, [64] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-351-03726-0 : EUR 26.00 [#6326]. - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9681>

<sup>5</sup> Hauptquelle neben autobiographischen Äußerungen und Briefen: **Drama, Hörspiel, Film** / Alfred Döblin. Hrsg.: Erich Kleinschmidt. - Olten ; Freiburg im Breisgau [u.a.] : Walter, 1983. - 669 S. - (Ausgewählte Werke in Einzelbänden / Alfred Döblin, Alfred). - ISBN 3-530-16684-7.

entwickelte, mit und für sich selbst in der Hauptrolle, auch von historischen Kostümfilmern, die ihm Einladungen nach Hollywood einbrachten, wo er seinen Stil nach 1922 weiterentwickeln konnte. Mit leichten Gesellschaftskomödien und Musicals, die in einem europäischen Traumland spielten, wurde er zum erfolgreichsten ausländischen Regisseur, doch waren seine späteren Versuche, politische Themen und Warnungen vor dem Nationalsozialismus einzuflechten, weniger erfolgreich. Als bestens integrierter deutscher Emigrant setzte er sich mit dem European Film Fund finanziell und persönlich für Flüchtlinge aus Deutschland ein. Wilhelmine Luppold schreibt anhand der Sekundärliteratur über Fritz Lang im Exil, beginnend mit seinen ersten Jahren in Berlin, aber unter Auslassung seiner erfolgreichen Regiearbeiten, als unpolitischer Perfektionist und selbstbewußter, rigoroser Entscheider, während über sein Privatleben Unklarheiten bleiben, über den Tod seiner ersten Frau 1920 ebenso wie über die Umstände seiner Emigration aus Deutschland 1934. Über eine Regie-Arbeit in Frankreich führte sie ihn mit einem festen Vertrag nach Hollywood, wo er sich nun politisch engagierte und mit Anti-NS-Filmen Erfolg hatte. In den 1950er Jahren litt seine Karriere zunehmend unter Konflikten mit der Produktionsweise Hollywoods, Aufträge in Deutschland und Frankreich blieben aber ein Zwischenspiel, nach einer zweiten Augenoperation 1966 erblindete er langsam, entwarf aber bis zu seinem Tod weiterhin Filme. Einflüsse aus Langs „Weimarer Zeit“ sieht Luppold in der Mitnahme der Wurzeln des Film noir, den Sujets Kriminalität und Mord, moralisch fragwürdigen Antihelden und verführerischen femmes fatales, die in den USA erst in den 1940er Jahre erfolgreich wurden.

Im Schlußteil zur *Philosophie in der Kulturindustrie* folgen zwei Beiträge zu Ludwig Marcuse und Theodor W. Adorno. Robert Krause trägt aus der Autobiographie Ludwigs Marcuses und aus seinen Essays, Kritiken und Nekrologen der 1940er bis 1960er Jahre scharfzüngige und zum Teil polemische Anmerkungen und Notizen zum Personal der Kultur der Weimarer Republik und dessen Fortleben am Pazifik zusammen, dem Marcuse damals selbst angehörte: Sie wiesen seinen Pessimismus als Humanismus aus. Manuel Paß wirft einen umfassenden Blick auf die Entwicklung des kritischen Denkens Theodor W. Adornos, zuerst als radikaler Gegner von Massenkultur und wissenschaftlichem Positivismus in den Weimarer Jahren, seine Isolation im Exil in Oxford, nach 1938 dann Einbindung und Konfrontation mit der empirischen Soziologie in New York und ab 1941 die Sicherheit im Verbund des von Max Horkheimer geleiteten Instituts für Sozialforschung in Pacific Palisades, die zu einer neuen, positiveren Auseinandersetzung mit der amerikanischen Massenkultur beitrug, bis in die Zeit nach der Rückkehr in die BRD 1953, die Adorno zum öffentlichen Wirken und dem Versuch einer Demokratisierung der deutschen Nachkriegsgesellschaft nutzte.

Die recht unterschiedlichen Beiträge zum Fortwirken der Kultur der Weimarer Republik im Exil in Kalifornien, dargestellt anhand der Werke und Lebensläufe einiger ihrer bekanntesten Exponenten, dient offensichtlich der Vergewisserung des Forschungsfeldes und der Wiederaufnahme seiner Thematik durch eine jüngere Wissenschaftsgeneration. Seit der ersten gro-

Ben Sammelpublikation<sup>6</sup> von 1976 sind zahlreiche Arbeiten zum Exil in Kalifornien und zu ihren einzelnen Vertretern erschienen, es war offensichtlich an der Zeit, das Thema wieder aufzurufen und unter einem gemeinsamen Blickwinkel zu bearbeiten. Daß das Thema der Kontinuität Weimarer Gedankenguts von den Autorinnen und Autoren unterschiedlich bearbeitet worden ist, trägt nicht zur Einheitlichkeit des Sammelbandes bei, dürfte aber seinem Thema angemessen sein.<sup>7</sup>

Wilbert Ubbens

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11825>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11825>

---

<sup>6</sup> **Deutsche Exilliteratur seit 1933** / hrsg. von John M. Spalek ... - Bern [u.a.] : Francke. - ISBN 3-7720-1158-6. - Bd. 1. Kalifornien. - 1 (1976). - 868 S. - ISBN 3-7720-1142-X. - T. 2 (1976). - VIII, 216 S. 3-7720-1143-8. - Hier finden sich neben 11 thematischen Artikeln 27 Beiträge zu Autoren und 12 zu Drehbuchautoren, in einer Übersicht werden 40 Personen aufgeführt (T. 1, S. 15).

<sup>7</sup> Man könnte meinen, daß das Exil in Kalifornien gerade Konjunktur auf dem deutschen Büchermarkt hat: **Weimar unter Palmen - Pacific Palisades** : die Erfindung Hollywoods und das Erbe des Exils / Thomas Blubacher. - München : Piper, 2022. - 270 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-492-07207-6 : EUR 24.00. - Inhaltverzeichnis: <https://d-nb.info/125470776x/04> - Dazu die Rezension von Bert Rebhandl in: **Frankfurter Allgemeine**. - 2022-12-28, S. 10.